



**Antwort zur Anfrage Nr. IV/F 423 vom
an den Oberbürgermeister
zur Ratsversammlung am 14.11.2007**

Eingangsvermerk
Büro für Ratsangelegenheiten

Posteingangsnummer

Datum

Die Anfrage stellte

Karl-Heinz Obser
DSU-Stadtrat

**Aufklärung des Verbleibes von sterblichen Überresten und Grabbeigaben aus der
1968 gesprengten Universitätskirche St. Pauli - Mitverantwortung und
Mitwirkungspflichten der Stadt Leipzig**

Beantwortung durch

Dr. Georg Girardet
Beigeordneter für Kultur

15.11.07

Datum/Unterschrift

Antwort

Zunächst möchte ich den – allerdings sehr kargen – Kenntnisstand in dieser
Angelegenheit kurz schildern: Am 23. Mai 1968 stimmten die Leipziger Stadtverordneten
der Sprengung der Universitätskirche zu. Bereits am 30. Mai 1968 wurde die Kirche
gesprengt.

Nur eine knappe Woche blieb also damals, um Kunstgegenstände, Epitaphe und andere
Kostbarkeiten aus der Kirche zu entfernen.

In der Universitätskirche gab es auch zahlreiche Grabstätten; auch sie wurden aus der
Kirche entfernt. Alles geschah unter strengster Geheimhaltung.

Leider kennen wir zur Zeit nur den Verbleib von zwei Gräbern.

So sind die Gebeine von Christian Fürchtegott Gellert noch rechtzeitig geborgen und am
2. August 1968 auf dem Südfriedhof beigesetzt worden. Die Grabstätte ist mit der

originalen barocken Grabplatte der Gebrüder Gellert vom Alten Johannisfriedhof gekennzeichnet. Die fachgerechte Überarbeitung und Sicherung der Grabplatte ist im Auftrag der Stadt (Kulturamt) vorgenommen worden. Die Grabstätte wird von der Stadt erhalten und gepflegt.

Außerdem sind die Gebeine von drei Verstorbenen der Familie Schmid/Lochius aus der Gruft Nr. 5 der Paulinerkirche geborgen worden. Sie wurden am 1. August 1968 auf dem Südfriedhof beigesetzt. Auch diese Grabstätte wird von der Stadt erhalten und gepflegt.

In Zeitungsberichten war die Rede davon, dass es rund 800 Grabstätten in der Universitätskirche gab. Ob diese Zahl stimmt und was mit den Gräbern geschah, weiß niemand genau. Ein Zeuge berichtet, dass die Gebeine in Kindersärge gebettet und dann weggefahren wurden.

Es ist nach der derzeitigen Sach- und Aktenlage auszuschließen, dass weitere Gebeine aus der Universitätskirche auf dem Südfriedhof beigesetzt wurden. Für den Verbleib der anderen Grabstätten gibt es unterschiedliche Thesen, aber keine gesicherten Erkenntnisse. So heißt es unter anderem, dass der Schutt der Paulinerkirche – und mit ihm die Gebeine – in die Etzoldsche Sandgrube gebracht wurden. Außerdem werden der Alte sowie der Neue Johannisfriedhof genannt.

Zwischen der Abteilung Friedhöfe im Grünflächenamt der Stadt und dem Paulinerverein besteht ein ständiger Kontakt, um gegebenenfalls neuen Erkenntnissen nachgehen zu können. Mitglieder des Paulinervereins wurden aktiv bei Recherchen unterstützt. Ohne diese Unterstützung wäre z.B. die Publikation von Dr. Manfred Wurlitzer und Dr. Wieland Zumpe über „Zerstörte Grabstätten der Leipziger Universitätskirche nach Berichten von Zeitzeugen“ (Erscheinungsjahr: 2005) nicht möglich gewesen.

Die Anfrage von Herrn Obser haben wir zudem zum Anlass genommen, das Landesamt für Archäologie, das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen und das Evangelisch-Lutherische Landeskirchenamt um Unterstützung zu bitten.

Sobald hier die Antworten vorliegen, möchte ich zu einem Gespräch an meinem Tisch einladen, um dieses Thema und den Umgang damit sorgfältig zu erörtern und dann auch die Rolle zu definieren, die die Stadt in diesem Prozess sinnvoller Weise übernehmen kann.